

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Angelagener Die Redaktionsstelle
Dittgen für Anzeigen aus Aus und
Umgebung so Geldspende, aus-
wärtige Anzeigen so Geldspende,
Kontingentspender so Geldspende,
amtliche Zeit so Geldspende.

Gelegentlich: Engelblat / Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 32

Donnerstag, den 7. Februar 1924

19. Jahrgang

Wie Frankreich Fremdenlegionäre gewinnt.

Separatisten den Franzosen in die Hände arbeitend.

Einem unerhörten Uebergriff der Separatisten und dann der französischen Besatzungsstruppen ist der ehemalige österr.-ung. Marineoffizier Oberleutnant Hermann zum Opfer gefallen, der den „Selbstläger Neuen Nachrichten“ darüber folgende Schilderung angedeutet hat:

Ich wurde am 21. November 1923 in Ebeher von den Separatisten verhaftet wegen Spionageverdacht und sollte am 24. November 1923 standrechtlich erschossen werden. Das Todesurteil wurde von dem Präsidenten der Separatisten-Regierung in Ebeher bestätigt und die Hinrichtung sollte im Hofe des Regierungsgebäudes zu Ebeher erfolgen. Da ich aber darauf bestand, mir Beweise zu erbringen, was die Separatistenbehörden nicht vermochten, wurde ich am 24. November 1923 morgens 7 Uhr unter starker Bedeckung von französischem Militär nach Mainz transportiert und dort auf Verführung des kommandierenden Generals von Mainz nach Mey gebracht und dort gegen meinen Willen in französische Uniform gesteckt und mit harter Bedrückung nach Marseille gebracht. Dort wartete bereits ein Dampfer, der den Dienst von Europa nach Afrika besorgt, namens „Sidi Bel-Abbes“, und ich wurde mit 40 anderen Deutschen aus dem Ruhrgebiet eingeschifft. Wir reisten 42 Stunden im Mittelmeer, bis wir eines Morgens in Oran ausgeschifft und auf das Fort „St. Therese“ gebracht wurden. Nach der Befestigung führten wir gegen 5 Uhr abends mit einem Personenzug nach der bekannten Europäerstadt Sidi-Bel-Abbes. Wir waren

gegen unseren Willen in die Fremdenlegion geschleppt.

ohne jede Unterschrift. Abends 10 Uhr kamen wir in dem bekannten Fremdenlegions-Zentrallager, der „Galerie“ von Sidi-Bel-Abbes an, wo wir uns zur Ruhe begeben konnten. Nach Öffnen der Schlafzellen am 1. Dezember 1923 wurden wir alle gegen Tropenkrankheiten geimpft und hatten zwei Tage Ruhe vom Regimentsarzt verordnet erhalten. Nachher wurden von uns Fingerabdrücke gemacht, damit wir nicht entfliehen konnten. Diesen Schritt büßen tausende Legionäre mit dem Tode. Denn wenn ein Kolosse oder Araber einen entflohenen Legionär einbringt, so erhält er eine Kopfbedeckung von 50 französischen Franken ausgezahlt. Der Legionär kommt dann vor das Kriegsgericht und erhält eine Strafe von einem Jahr zur Kompagnie „Makipin“ nach Marokko. Die täglichen Arbeiten eines Legionärs sind: Straßenbau, Eisenbahnbau, Blockhäuserbau. In der sengenden Hitze, die dort tagüber herrscht, müssen die Legionäre für 3 Franken 75 Cents pro 14 Tage arbeiten und nachts nach Posten stehen, um die anderen Kameraden vor Araber-Überfällen zu schützen. Schläft der Posten infolge der großen Müdigkeit so einen morgens alle durch die Araber ermordet sein.

Die Franzosen haben große Werbestellen in Ostafrika, Rheinland und Mainz eingerichtet; die größte Werbestelle für die Fremdenlegion ist der Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt. Es wird dort ein jeder Angeworbene untersucht nach seiner Fähigkeit und nachher ausgefragt über Deutschlands Wehrfähigkeit und Organisationen. Oft kommt es vor, daß Deutsche für einige hundert Franken von den Franzosen als Spione entsetzt werden nach Deutschland. Es kommen jetzt von Woche zu Woche 200 bis 300 Deutsche teilweise freiwillig und auch unfreiwillig in die Fremdenlegion. Diese Leute werden kontraktlich angeblich zum Wiederaufbau angeworben, plötzlich aber sind diese Armen in der Gasse von Sidi-Bel-Abbes, wo ihnen erst das Auge aufreißt was für einen Fehler sie begangen haben. Nachher sind die Leute rettungslos verloren, müssen ihre unterkühlten fünf Jahre abtönen und schwere Arbeit in einem ungesunden Klima leisten. Frankreich mordet mit den angeworbenen dummen fremden Soldaten massenhaft die Araber und raubt ihnen alle Schätze des Landes.

Das läßt der Widerstand und die ganze stolzierte Welt zu.

Am 4. Dezember 1923 wurde mir eröffnet ich müsse unterschreiben, auf fünf Jahre, auf der anderen Seite sollte ich die Hälfte des Wertes von 250 französischen Franken erhalten, den Rest erhalte ich nach viermonatiger Ausbildung, ehe ich nach Marokko abgehe. Ich verweigerte die Annahme des Geldes sowie die Unterschrift und wurde sofort auf Befehl des kommandierenden in den Verhaftung (Arrest) gebracht. Hier erhielt ich den anderen Tages einen Handschuh mit einem Gewicht von 17 Kilogramm. Ich mußte strafweise mit dem schweren Handschuh des Tages 20 Me-

meter im Kreis laufen, und das bei einer Hitze von 25 bis 30 Grad. Nach zwei Stunden stürzte ich bewußtlos zusammen und wurde nun von einem Deutschen fest schon zehn Jahre dienender französischer Sergeant mit den Füßen in der Magenregion bearbeitet und nachdem in den Arrest gebracht, um dort weiter misshandelt zu werden. Was es ein Sergeant, derartige Verurteilung in die Heimat zu schreiben, so wird er, falls der Brief abgegangen wird, dem Kriegsgericht zur Anzeige gebracht und erhält eine Strafe von sechs bis zwölf Monaten Zwangsarbeit auf der Insel Korsika.

Am 28. Dezember 1923 endlich wurde ich, weil ich mich trotz aller Misshandlungen beharrlich und standhaft weigerte, den Verbeschein zu unterzeichnen, auf Grund dessen man mich dann als Bewaffneter oder als Arbeiter nach Marokko verschleppen wollte, nach Oran geschickt zur „Kommission Special“, die mich dann nach langem Hängen aus dem Heeresdienst entließ. Am 2. Januar 1924 brachte man mich auf den Dampfer „Sivagne“, von Afrika nach Europa zurück. Da ich zu keiner Anwerbung zu bewegen war, schob man mich nun einfach an die Grenze ab. Ganz erschöpft und mit großem Fieber, infolge des Klimawechsels, kam ich an der französisch-italienischen Grenze an und sehe jetzt meiner Genesung entgegen. Mein Erlebnis sollte eine Warnung sein für die heutige abenteuerlustige Jugend Deutschlands.

Aus Pirmasens.

Die vertriebenen Beamten kehren zurück.

Der französische Kreisdelegierte für die Pfalz, General de Mey, hat den Stadtrat der Stadt Pirmasens, wo bekanntlich ein separatistischer sogenannter Erwerbslosenrat die Herrschaft an sich gerissen hatte und eine Wänderungskommission gebildet hat, die in einer der letzten Nächte allein 8 Diebstahle beging, den Befehl gegeben, einen Befehlshaber zu fassen, der die städtischen Beamten, die von den Separatisten vertrieben und an der Ausführung ihres Dienstes behindert werden, sofort zurückzuführen und die Arbeit wieder aufnehmen haben. Irgendwelche Garantien gegen die Gewalttaten der Separatisten sind den Beamten von dem General de Mey nicht gegeben worden, da er ausdrücklich hinweist, daß die städtische Polizei vorläufig entwaffnet bleibe.

Die von den Separatisten eingeschleppte Wänderungskommission, die die Aufgabe hat, Lebensmittel zu requirieren, b. h. gewaltsam fortzunehmen, hat bei der Verteilung der Lebensmittel, die sie erbeutet hatten, Streit bekommen. Der Lebensmittelgroßhändler Kling, dessen Lagerräume von den Separatisten ausgeplündert wurden und der sich zur Wehr setzte, indem er die Eindringlinge mit Essigsäure und Pfeffer überschüttete, wurde verprügelt und durch Messerstiche verletzt. Während er auf das Rathaus geschleppt wurde, wurde er weiter misshandelt, schließlich aber von der Einwohnerwehr befreit. Anstatt ihn zu schützen, nahm die französische Gendarmerie bei ihm eine Hausdurchsuchung vor. Der Lebensmittelgroßhändler Kling, bei dem ein Lastkraftwagen mit Lebensmitteln gestohlen wurde, hat sich bei dem französischen Bezirkskommissar beschwert und den Nachweis geführt, daß die Lebensmittel französischen Ursprungs waren. Daraufhin hat der französische Delegierte angeordnet und durchgesetzt, daß die Lebensmittel von den Wänderern zurückgegeben wurden.

Wieder ein Zwischenfall.

Die Agence Belge meldet: Blättermeldungen aus Vergrabe zufolge wurde dort beim Versuch, drei deutsche Steintohlenarbeiter, die mit belgischen Soldaten in Streit geraten waren, aus einem Kaffee zu entfernen der Offizier durch Dolchschläge verwundet. Sein Zustand ist ernst. Die Angreifer wurden verhaftet.

Französische Justizhande.

Wie die englische „Westminster Gazette“ mitteilt, sollen 20 deutsche politische Gefangene, die wegen ihres Widerstandes gegen die Besetzung des Ruhrgebietes verurteilt wurden, von der französischen Strafanstalt St. Martin de Re nach französisch-Guinea abtransportiert werden. Sie seien mit französischen Verbrechern aufgenommen und müßten ihre Strafen in einer französischen Strafkolonie in den Tropen abtun.

„Wohltuende Erwägung.“

Starrer Selter in Essen, Leiter des Obang. Breschverbandes, eines völlig unpolitischen Unternehmens, wurde nach viermonatiger Haft von den französischen Besatzungsbehörden ausgewiesen und an der Grenze abgesetzt. So verließen vier Monate nach Aufgabe des wasserigen Widerstandes, vier Wochen, nachdem die Führer der rheinischen Provinzialkirche bei der Interalliierten Rheinlandkommission und bei General Degoutte wegen Zurücknahme der Ausweisung vorstellig geworden und mit der Ausweisung auf wohlwollende Erwägung ihrer Wünsche beimgekehrt waren.

Verleumdungen.

Der 2. Ausschuss bemerkt ausländische Falschmeldungen. „Daily Express“ läßt sich aus Berlin melden, daß die zweite Kommission gegen Wodenebe abreisen werde, ohne ihre Aufgabe erfüllt zu haben. Die Mitglieder der Kommission setzen der Ansicht, daß ein weiterer Berliner Aufenthalt Selbstverleumdung sei, da die deutsche Regierung nicht in der Lage wäre, die nötigen Auskünfte zu geben.

Die Tatsache, daß diese Meldung des nicht immer zuverlässigen „Daily Express“ auch von anderen Stellen in allzu durchsichtiger Tendenz aufgegriffen worden ist, veranlaßt den in Berlin tagenden Zweiten Ausschuss zu der folgenden von W. W. verbreiteten Richtigstellung: „Die Aufmerksamkeit des Zweiten Sachverständigenausschusses ist auf Verleumdungen gelenkt worden, nach welchen die Ende dieser Woche erfolgende Abreise des Ausschusses aus Berlin dadurch verursacht sein soll, daß die deutsche Regierung nicht imstande gewesen sei, Fragen, die die deutschen Auslandsaufgaben betreffen, zu beantworten.“

Diese Mitteilungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Der Ausschuss hatte ursprünglich gehofft, daß er seine Berliner Untersuchungen gegen Mitte dieser Woche beenden könne. Ein Teil des vorzubereitenden Informationsmaterials erforderte jedoch unermesslich lange Zeit als erwartet.

Tatsächlich hat der Ausschuss sowohl seitens der deutschen Regierung als auch seitens der Banken jede nur mögliche Unterstützung gefunden.

Der Ausschuss benutzte gleichzeitig diese Gelegenheit, zu erklären, daß in dem von den Banken übrigens freiwillig zur Verfügung gestellten Zahlenmaterial die Namen auswärtiger Kunden weder erbeten noch bekannt gegeben worden sind. Der Ausschuss hat es nicht für nötig befunden, irgendwelche Untersuchungen anzustellen, die das Bankgeheimnis verletzen.“

Deutschland und das Ableben Wilsons.

Auf eine Anfrage des deutschen Botschafters in Washington, ob er das Beileid der deutschen Regierung anlässlich des Todes des früheren Präsidenten Wilson offiziell zum Ausdruck bringen solle, hat die deutsche Regierung ihren Standpunkt dahin präzisiert, daß von einer offiziellen Beileidsbekundung der deutschen Regierung abzusehen sei, daß es aber den deutschen Botschafter überlassen bleibe, ob und in welcher Form er persönlich sich an den dortigen nationalen Trauerfeierlichkeiten beteiligen wolle.

In Washington hat das Nichtstimmung oder doch wenigstens Befremden hervorgehoben. Und daß die ausländische Presse dieses Verhalten der deutschen Regierung zur Debatte gegen und benutzt, braucht gar nicht erst erwähnt zu werden. — Hat nun die Reichsregierung recht abhandelt? Beweis ist Wilson „Privatmann“, seit er aus seinem Präsidentenamt geschieden ist. Aber immerhin ist er doch einmal ein höchst bedeutungsvoller Staatsmann gewesen. Vielleicht hat sich also die Reichsregierung hier ein bißchen zu sehr auf einen rein doktrinären Standpunkt gestellt. Sie hätte gut getan, auch dem Scheine vorzugeben und die Konsequenzen zu vermeiden, die sich da ergeben haben. Daß man eine offizielle Beileidsbekundung nicht für einen Ausbruch der Sympathie für den Mann der 14 Punkte angesehen haben würde, liegt bei der Natur solcher Officialitäten auf der Hand.

Wilson's Nachgeliebte.

In einer in der „New York World“ veröffentlichten Erklärung verteidigt sich Lloyd George gegen die Angriffe, welche gegen ihn im Zusammenhang mit den Bedingungen des Friedensvertrages von Versailles betreffend die militärische Befehung der Rheingrenze durch die Alliierten gerichtet worden sind. Er erklärt, daß während der Friedensverhandlungen nach einem dringend notwendigen Aufenthalt in London nach Paris zurückgekehrt war, habe sich gezeigt, daß Wilson während seiner Abwesenheit in diesem Punkt vor den Franzosen kapituliert hatte. Er habe erst kürzlich entdeckt, daß Clemenceau und Wilson während seiner Abwesenheit hierüber ein geheimes Abkommen unterzeichnet hatten.

Bekanntmachung der Vorgänge in München.

Das halbamtsliche Wolffsche Telegraphenbüro verbreitet eine Meldung aus München, die ein bezeichnendes Licht auf die merkwürdigen Zustände in der bayerischen Ordnungsgasse wirft. Nach dieser Meldung hat ein höherer bayerischer Beamter in einem Privatgespräch erklärt, daß der Oberlandesgerichtsrat Böhmner, einer der Hauptangeklagten im Hitlerprozeß, nach vorprozeßbeginn befristet oder mindestens vernehmungsunfähig gemacht werden würde, ebenso wie während des Hochverratsprozesses auch der Angeklagte Bachhaus als un-

Nebsther Zeuge befragt worden sei. Die Weidung des halbdamischen Büros besagt, daß dieser Beamte vorübergehend seines Amtes enthoben worden ist, die übrigen Ausführungen, die sie dazu macht, klingen aber eher wie eine Bestätigung, als wie ein Verteidiger der eigenartigen Behauptungen dieses Beamten. Zu der Tat ist auch Köhner bereits im Gefängnis wegen und darmliegend geworden. Auch er wurde im Hitlerprozeß ein unliebsamer Zeuge werden, da er früher zu den Intimen des Generalkonsultanten von Rahe gehört hat.

Sparmaßnahmen in der französischen Kammer.

Die Kammer setzte am Dienstag die Beratung über Artikel 1 des Finanzgesetzes, der die Regierung ermächtigt, auf dem Wege der Ersparnisse nicht unter 1 Milliarde Franken durchzuführen, fort. Der radikale Abg. Derriot warnte Polnacev, daß Geseh, ohne die Mitarbeit der gesamten öffentlichen Meinung durchzuführen. Daraus verfuhrte Polnacev nachzuweisen, daß Artikel 1 dem Parlament keines seiner Rechte nehme. Die Regierung verlange nur das Recht, die Mittel, eine provisorische Initiative zu ergreifen. Jedesmal wenn die erlassenen Dekrete den bestehenden Gesetzen widersprechen, verleihe man ihre Ratifizierung verlangen. Die Regierung wolle unter der Autorität und der Überwachung des Parlaments vorgehen. Diejenigen beiseitigten ihn, die ihm verfassungswidrige Hintergedanken untersuchen wolle, die darauf ihre Hoffnung setzten. Die Regierung beabsichtige, mit den geplanten Ersparnissen nur das von der Finanzkommission bereits begonnene Werk fortzusetzen. Den Beamten sollten ihre möglicherweise nicht entzogen werden. Es handele sich nur darum, den nationalen Aufschwung, nicht durch eine selbständige Verwaltung, die mit unzähligen Beamten arbeite, zu hemmen. Der Abg. Isaac unterstützte die Forderungen der Regierung. Der Abg. Klotz beantragte Schluß der Debatte und erklärte, er sähe eine große Gefahr in dem von der Regierung geforderten Verfahren. Darauf wurde der Antrag auf Schluß der Debatte über Art. 1 mit 320 gegen 18 Stimmen angenommen.

Kleine politische Meldungen.

Ein Minus in der Reichshauptkasse. In der Zeit vom 21. bis 31. Januar betragen bei der Reichshauptkasse die Einnahmen aus Steuern und Abgaben 188,8 Trillionen Mark, die Ausgaben für allgemeine Ausgaben 190,1 Trillionen Mark so daß sich ein Rückschußbedarf von 10,3 Trillionen Mark ergibt. Dieser erhöht sich dadurch seit dem 16. November 1923 auf 628,9 Trillionen Mark.

Die Besatzungskosten sollen eingestellt werden. Die „Times“ lassen sich aus Berlin melden, daß das Reich nur noch die Februarkosten der Besatzungsarmee bezahlen werde. Vom 1. März ab stellt Deutschland wieder die Zahlungen ein, wie Stresemann bereits dem englischen Botschaftsrat informatorisch mitgeteilt hat, mit der Vereinbarung, daß die Fortzahlung der Besatzungskosten eine neue deutsche Inflation notwendig mache, zu der sich die jetzige Reichsregierung nicht hergeben wird.

Die Mieter verlangen Volksbegehren. Der Bund deutscher Mietervereine hat einen Antrag auf Volksbegehren für drei Gesetzentwürfe beim Reichsminister des Innern eingereicht. Die drei Entwürfe behandeln die Regelung der Wohn- und Bodenwirtschaft unter dem Kennwort: „Gegen die Goldmiete, für den Neubau und seine Aufwertung“.

Reichspostminister Dr. Höpke besucht Deutschösterreich. Der Reichspostminister Dr. Höpke wird demnächst der österreichischen Postverwaltung einen Besuch abstatten. Der Minister beabsichtigt in erster Linie, die Einrichtung der österreichischen Postsparkassen zu studieren, die in Wien die Stelle der deutschen Postsparkassen einnehmen. Möglicherweise ist ein engeres Zusammenarbeiten der Postsparkassen mit den Sparkassen geplant.

Erneute bayrische Volksgerichte. Aus dem Umstande, daß angestrichelt aus Norddeutschland zahlreiche Führer und Vertreter der völkischen Richtungen in München ein-

troufen sind, glaubt man dort, schließe zu sollen, daß in rechtsradikalen Kreisen Bayerns, namentlich unter den Anhängern Hitlers, eine neue Bewegung im Gange sei, die den bevorstehenden Hitler-Ludendorff-Prozeß zum Anlaß für eine neue Aktion nehmen zu wollen scheint. Eine besonders eifrige Führungsnahme findet namentlich zwischen den Hitler-Leuten und deutsch-völkischen Vertretern Mecklenburgs und Vommerns statt. Man glaubt, auf die Möglichkeit eines neuen Volksaufstandes hinweisen zu wollen, um den Prozeß zu verhindern. Die Angeklagten selbst wären damit nicht einverstanden, worauf der von dem Verteidiger veröffentlichte Aufruf hinweist, in dem vor jeder gewaltsamen Verhinderung des Prozesses nachdrücklich gewarnt wird.

Andauernde Gerichte über Rebellion der Roten Armee. „Daily Mail“ erfährt aus Riga, daß mehrere Divisionen der Roten Armee in heller Empörung gegen Moskau stehen. Sie hätten eine Reihe von Städten, darunter Briana, Orel und andere besetzt und ständen im Begriff, auf die Hauptstadt zu marschieren. Gleichzeitig sei in Kronstadt eine Aufstandsbe- wegung im Werk gesetzt worden. Die Sowjetbehörden ver- suchten in aller Eile jatarische Truppen nach Moskau zu be- fördern.

Von Stadt und Land.

Kue, 7. Februar.

Die nächste Sitzung des Landtages findet am Donner- tag, den 14. Februar, mittags 1 Uhr statt. Auf der Tages- ordnung stehen zunächst zwei Anträge der Deutschen Volks- partei über die Änderung des Gesetzes betreffend die Zusammen- legung von Grundstücken und über die Staatsbeiträge an die Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten, ferner ein deutsch- nationaler Antrag, betreffend die Beitragszahlung für Ent- schädigungen für nicht gewerbliche Schlichtungen und Vieh- verluste und zwei demokratische Anträge auf Erlass eines Ge- setzes wegen Neuregelung der Polizeideputate und Verab- reichung der Eisenbahnkarte.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Er- nährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichs- büros für Montag den 4. Februar auf das 1,04-fachste der Vor- kriegszeit. Gegenüber der Vormoche (1,06 Millionen) ist demnach eine Abnahme von 1,9 Prozent zu verzeichnen. Für den Durchschnitt des Monats Januar berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1,10-fachste gegenüber dem 1,24-fachsten im Durchschnitt des Monats Dezember. Das entspricht einer Abnahme von 11,8 Prozent. Die Lebens- haltungskosten ohne Bekleidung betragen im Durchschnitt des Januar das 1,04-fachste der Vorkriegszeit, die Ernährungskosten allein das 1,27-fachste der Vorkriegszeit.

Die auf den Stichtag des 2. Februar errechnete Grob- handelsindexziffer des statistischen Reichsbüros er- gibt gegenüber dem 29. Januar (114,8) einen Rückgang um 0,8 Prozent auf 113,9, der vorwiegend durch die nachträglich festanzugewiesene Herabsetzung der Eisenpreise, sowie ein- weiter Preisrückgang bei den Nahrungsmitteln bewirkt wurde.

Brandler fordert seinen Gehalt. Der Kommunistenführer Brandler hat durch einen Chemnitzer Rechtsanwalt die schä- dliche Regierung zur Zahlung seines Gehalts als Ministerial- direktor auffordern lassen. Brandler hat sein Gehalt vom 12. bis 31. Oktober 1923 erhalten, aber dann ohne Urlaub seinen Posten verlassen und ist noch nicht wieder nach Dresden zurückgekehrt. Dadurch hat er alle Ansprüche auf sein Gehalt verloren. Die schädliche Regierung hat daher die Forderung Brandlers abgelehnt und ihn auf den Klageweg verwiesen. Brandlers Aufenthalt ist noch immer unbekannt.

Ausperrung der Vergleite des staatlichen Steinkohlen- werkes Janderode. Die bereits erwähnte drohende Aus- sperrung der Vergleite des staatlichen Steinkohlenwerkes in Janderode ist am Dienstag früh zur Tatsache geworden. Die Grubenarbeiter weigern sich, anstatt bisher 7 Stunden 8 Minuten zu arbeiten und sind infolgedessen streikend worden. Dies hat zugleich die Ausperrung der Ubertagear- beiter zur Folge, sodass der gesamte Betrieb stillgelegt ist. Die

Befehlskraft des Werkes beläuft sich auf etwa 1000 Arbeiter. Die sogenannten Notstandsarbeiten wurden verrichtet.

Ein christliches Weltkongress ist für August 1925 in Stock- holm durch die Weltkongress für praktisches Christentum ge- plant. Sämtliche christlichen Kirchen mit Ausnahme der römischen werden sich offiziell daran beteiligen. Im April d. J. kommt der geschäftsführende Ausschuss in Birmingham zusammen.

Sammlung für Erwerbslose. In den nächsten Tagen werden die Vertreter der Erwerbslosen nochmals an die Tä- ren derjenigen, die eine Sache verabreichen können, Kopfen und mit Genehmigung des Stadtrates eine Sammlung zu Gunsten der Erwerbslosen von Stadt aus vornehmen. Durch diese Sammlung soll verhölet werden, daß die durch lange Erwerbslosigkeit zum Verluste verleideten Erwerbslosen ohne jede Kontrolle eigenmächtig sammeln. In manchen Städten von der gleichen Größe wie Kue ist eine Art Sozialabgabe aufgeschlagen worden, deren Ergebnis für besondere Hilfs- maßnahmen verwendet wird. Man hat bisher davon abge- sehen, in Kue eine solche Maßnahme zu ergreifen, weil die bisherigen Sammlungen ein zufriedenstellendes Ergebnis hatten. Auch diesmal wird die Erwartung ausgesprochen, daß reichlich gegeben wird, insbesondere deshalb, weil es voraus- sichtlich die letzte Sammlung sein wird. Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit und dem Schwinden der Kreditbe- hinderung dürfte eine weitere Belebung des Arbeitsmarktes zu erwarten sein und dann die Erwerbslosen wieder in den Produktionsprozeß eingereiht werden. Zur Zeit allerdings herrscht unter den Erwerbslosen infolge der geringfügigen Unterzahlungen sehr große Not, zu deren Abänderung das Sam- melergebnis dienen soll.

Keine Herabsetzung der Kohlenpreise? Die erstauhten Gerichte von einer Herabsetzung der Kohlenpreise werden jedoch von einigen Beteiligten demontiert. Von zustän- digen Stellen ist mitgeteilt worden, heißt es da, daß erst einmal eine Stabilisierung eintreten müsse, ehe man an eine weitere Herabsetzung der Preise denken könne; jetzt sei es jedenfalls noch nicht tragbar.

Sonnenaufgang am 8. Februar 7,28, Sonnenuntergang 5,00, Mondaufgang 9,05 vorm., Monduntergang 9,03 abends.

Raschau. Einverleibung. Das an der Straße von Schwarzberg über Elsterlein gelegene Dorf Langen- berg ist unter dem 1. Januar mit der Landgemeinde Raschau vereint worden. Aus diesem Anlaß fand dieser Tage in Raschau eine Gastwirtschaft in Langenberg eine schlichte Fester statt, unter der Leitung des stellv. Vorsitzers der Gemeindeverord- neten von Raschau, Herrn Müller. Als Vertreter der Amts- hauptmannschaft Schwarzberg war Regierungssamtmann Krespel erschienen. Weiter nahmen teil Mitglieder der stäl- ligen Gemeindeverordnete von Langenberg und Raschau, sowie Ge- meindeverordnete von Raschau und einige Anzahl Einwohner aus beiden Orten. Ansprachen hielten Gemeindevorstand a. D. Bötsch von Langenberg, Gemeindevorstand Seifert von Raschau, der Vertreter der Amtshauptmannschaft, verschiedene Gemeindeverordnete usw.

Waldau. Töblicher Unfall. Auf dem Ver- trauensschachte ereignete sich in den frühen Morgenstunden des Mittwoch ein bedauerlicher Unfall. Der in der Kohlerei tätige Arbeiter Paul Meyer aus Oberhofendorf war mit dem Wälschen des Schachtes beschäftigt. Der heftige Sturm trieb ihn den Rauch ins Gesicht, was ihn veranlaßte, einige Schritte zurückzutreten. Dabei trat er fehl, stürzte von der Kohlereianlage ab. Er wurde unten von einem im selben Augenblicke vorüberfahrenden Eisenbahnwagen erfasst und ihm heiße Beine überfahren. Schwerverletzt wurde der Un- glückliche ins Krankenhaus gebracht, wo er verstorben ist. Der so plötzlich aus dem Leben gerissene Arbeiter hinterläßt Frau und drei Kinder.

Waldheim. Abbruch einer alten Holzbrücke. Die den Reichspostwärdenern bekannte altehrwürdige Holz- brücke bei Schloß Kriebitz ist dem sofortigen Abbruch ver- fallen. Bereits seit Jahr und Tag war der Verkehr über die Brücke auf leichte Fahrzeuge beschränkt und der Autoverkehr verboten. Neuerliche Untersuchungen ergaben, daß die Brücke einem Eisgange oder Hochwasser nicht mehr gewachsen sei.

Der tote Gast.

Novelle von Heinrich Böckle.
(17. Fortsetzung.)

„Aind“, sprach sie. „Ach merke, du bist krank. Warum verheißt du der Mutter keine Beiden? War- urch deine Mutter nicht mehr? Liebe ich dich weniger denn sonst, oder siehst du mich weniger, seit Waldrich deine Liebe ist? — Warum wirst du rot? Erdeste du vor einem Unrecht? Daß du ihn liebst, darfst du vor eoen nichts Sündhaftes; aber daß du mit deinem Her- zen nicht wie sonst, klar vor mir, wie vor Gott stehst, das ist zu tabeln.“

Friederike richtete sich auf, breitete ihre Arme aus und drückte laut weinend die Mutter an sich: „Ja ich lieb' ihn. Ja ich ihm zugewandt. Sie wissen es. Ich hatte Unrecht, gegen die gute Mutter zu schweigen; aber ich wollte ihr ja nur mein Unglück verschweigen um sie nicht zu sehr mit in mein Leid zu ziehen. Das muß endlich doch, aber so spät als möglich, gesche- hen, wenn es der Vater erfahren wird, daß ich lieber unvermählt sterbe als meinem für mich Erwählten die Hand zu geben. So dachte ich und schwebte.“

„Aind ich bin nicht gekommen, die Vorwürfe zu machen. Daß verzeihe dem Michtrauen gegen ein Mit- terberz, das sich dir noch nicht verläugnet hat. Aus- davon still. Und was deine und Waldrichs gegenseitige Neigung betrifft, hatte ich sie längst befürchtet. Ja, es konnte nicht anders kommen. Ihr konntet beide nicht ändern. Doch sei ruhig. Hoffe! bete! Wenn Gott will wird er's lenken. Er ist deiner wert, ob er gleich nicht hat und ist, was der Vater dir bestimmt hat. Ich werde es dem Vater entdecken, wie ihr beide miteinander steht.“

„Um Gotteswillen, noch nicht, nur jetzt noch nicht!“ „Ja Friederike, jetzt. Es wäre besser gewesen, schon früher. Ich muß es ihm entdecken, denn ich bin seine Frau. Als solche will ich und darf ich kein be- deutendes Geheimnis vor dem Manne haben; habe du dergleichen auch nie im Leben vor deinem künftigen Gemahl. Das erste Geheimnis, welches Mann oder

Weib in der sonst glücklichsten Ehe voreinander hegen bringt den Untergang alles Glückes, bringt Mißtrauen und Spannum. Wir mühen jemals recht oder unrecht handeln. Offenheit tut zu allem wohl, hindert das Er- scheinen vieler Bösen und macht selbst das Fehlerhafte minder schuldvoll.“

„Aber was soll ich tun?“ fragte Friederike. „Du? was du? Weist du's nicht? Wende dich im stillen Gebete zu deinem Gott. Die Unterhaltung mit dem, der die Sonnen droben und die Sonnenkäu- chen hier unten leitet, wird dich erheben, dich heilsam, beruhigen. Du wirst besonnener, edler denken und tun. Und dann wirst du nie Uebles tun. Und tust du das Rechte und sagst du das Rechte, glaube mir, so wird's nicht unrecht gehen.“

So sprach ihr Frau Vantes zu und verließ sie um sich zu ihrem Manne ans Frühstück zu setzen.

„Was fehlt dem Mädchen?“ fragte er.

„Vertrauen zu dir und mir aus allzu großer Liebe zu ihren Eltern.“

„Krummes Zeug und dergleichen! Mama, du hast wieder etwas im Hintergrunde. Gestern hatte sie Kopf- weh und heute kein Vertrauen.“

„Sie hat Furcht, dich zu fränken; darum wird sie krank.“

„Was und dergleichen!“

„Sie fürchtet, du werdest ihr den Herrn von Dahn aufzwingen, auch wenn sie ihn nicht will.“

„Sie hat ihn ja noch nicht gesehen.“

„Sie möchte ihn lieber nicht sehen. Ihr Herz hat schon entschieden. Sie und Waldrich haben Neigung füreinander.“

„Dah! rief Herr Vantes und legte die Kaffeetasche nieder: befann sich, hob die Tasse wieder auf und sagte: „Weiter?“

„Was weiter? Daß du behutsam gehen, daß du mit der Verlobung nichts übereilmust wenn du nicht Unglück anrichten willst ohne Not. Es ist möglich, daß Friederike den Herrn von Dahn, wenn sie nur weiß, daß er ihr nicht aufgedrungen werden soll, nach und nach recht angenehm findet. Es ist möglich, daß der

Kommandant in eine andere Garnison verlegt wird daß Trennung und Zeit die erste Leidenschaft schwächt, dann —“

„Richtig! das ist auch mein ganzer Sinn. Ich schreibe seinem General. Er muß in eine andere Garni- son. Zum Kuckud und Küster, Friederike wird doch nicht Frau Hauptmannin werden wollen? Ich schreibe mit nächstem Posttag. Das sind mir Reuefächer!“

Jetzt hatte Frau Vantes angehaht. Es gab frei- lich eine sehr lebhafte Unterhaltung; Vater Vantes stärkte nach seiner Art ein wenig und sprach seinen Willen entschieden genug aus; doch gab er zu, man müsse behutsam gehen, keinem Strom einen Damm entgegen- bauen und keiner Leidenschaft Gewaltgebote geben; Waldrich müsse mit guter Art von Derselbheit fort, Friederikens Neigung nicht offen widersprochen wer- den, damit sie sich beruhige, und so müsse dem Ziel un- vermerkt zugehen werden.

„Bei dem allen bleib's ein dummer Streich!“ sagte Herr Vantes ärgerlich. Das sagte er auch, als er sich mit Friederike unter vier Augen verständigt hatte. „Siehst du,“ sprach er zu ihr, „du bist ein vernünftiges Mädchen und solltest dich da nicht, wie ein anderes Mäd- chen, verplempeln. Aber, wie gesagt, ich habe nicht denkt nicht! Daraus wird nichts. Du bist zu jung, nichts überhasbelt! Werne alle Männer kennen. So hat jeder sein Gutes. Denke dann, was sich für dich schikt. Werne den Herrn von Dahn kennen. Taugt er nicht für dich, dann mach mit ihm. Ich zwinge dich zu nichts; aber zwinge mich auch zu nichts.“

So ward der innere Frieden der Familie wieder hergestellt und durch die weise Leitung der Frau Vantes erg ein drohendes Ungewitter in einen stillen, träben Regentag verwandelt. Die alte Heterzeit, so gut es ging, kehrte zurück, und alles nahm den gewohnten Gang ein. Daß es so vollkommen beruhigt, dankte dem Himmel. Daß es so weit gekommen sei und erwartete von der Zukunft vertrauensvoll das noch Bessere. Mit Zuversicht erwartete auch Herr Vantes das Bessere. Er freute sich, daß Friederike ihren bisherigen Hoffnungen

Schlafende Ministerien.

Der Reichsminister des Reichslandwirtsch. Unterrichts hat am 2. d. M. folgende Entschlüsse gefasst: „Aus dem Ministerium des preussischen Landwirtschaftsministeriums wird eine Verfügung vom 21. Januar 1924 im Ministerialblatt für Domänen und Forsten erschienen: „Weisung auf die Bestimmung der Schlachtkörper der durch den Bundesrat vom 20. Oktober 1917 angeordnete Befreiung von offenkundig für Privatgebrauch von Angehörigen neutraler Staaten in Postpaketen eingeführten Fleischungen vom Beschlagnahme bis auf weiteres der Bestehen und gleichzeitig auf alle an ausländische Staatsangehörige gerichteten Postsendungen mit Fleisch ausgedehnt, soweit dieses offenkundig für den Privatgebrauch der Empfänger bestimmt ist.“

Der Herr Minister der preussischen Landwirtschaft scheint von den tatsächlichen Vorgängen auf den Viehmärkten, die gerade katastrophal sind, überhaupt nichts zu wissen. Welches Angebot an Schlachtkörper vorhanden ist, zeigt jeder Marktbericht. Die Preise sind für Mittelvieh um 40 Prozent niedriger, als sie im Frieden gewesen sind. Gerade der kleine Mann, der auf den Verkauf von Vieh vermehrt angewiesen ist und der unter einer erschütternden Ungerechtigkeit bezüglich der steuerlichen Bewertung seiner Grundstücke zu leiden gezwungen, jetzt sein Vieh zu verkaufen, um die Steuern

zu bezahlen. Aber auch diese Möglichkeit wird ihm verweigert. In einer Zeit, in der auf den Märkten Leder angedorrt herrscht und Ueberstände verfaulen, von Fleischknappheit zu sprechen, ist wahrlich ein starkes Stück.“ Das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Domänen ist das Gleiche, das in der Inflationszeit die rechtzeitige Einziehung der Holzkaufgelde verweigert, den Käufern monatliche Stundungskredite auf Papiermarkt gewährt und dergleichen den Staat um ungeheure Summen schädigt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. Druck u. Verl.: Kurr-Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Kurr.

Kurzwaren Strickwolle, Ia. Kammgarn, 085 10 Gebind. 3 Sterne Zwirn, dreifach. . . 010 Häkelgarn „Hausschild“, Lage 067 Schnürsenkel, 120 cm lang. . 012 Sicherheitsnadeln, 1 Dtzd. . . 006 Wäschehäpfe 18“, Dtzd. . . 007	Korsette u. Büstenhalter Damenleibchen, alle Weiten, grau und weiß, Ia. Dreil. 245 Büstenhalter, solider Trikot, weiß und rosa. 140 Hälthalter, weiß und farbig Dreil, mit Schließe und Strumpfhalter 325 Büstenhalter, Vorderschluss, weiß 170 Büstenhalter, wie Abbildung, mercerisierter Trikot, weiß, rosa 225	Wäsche Damenhemden, weiß, Barchent, mit Arm, 105 cm lang. . . . 395 Damenhemden, weiß, Barchent, viereckig, Ausschnitt u. Herzform 350 Frauenhemden, farbig, Ia Körperbarchent. 325 Nachtsachen, weiß, Barchent. 400 Konfirmanden-Prinzeßbröcke mit breitem Falbel, 100 cm lang 725	Verschiedenes Haarnetze, „doppelt“ 12/40. . 015 Taschentücher, bunt, 50x30. . 040 Betttücher, weiß, 150x220, Ia Barchent. 400 Scheuerschürzenstoff. Meter 145 Flanell für Blusen und Sporthemden. 145 Klubjacken für Knaben. . . . 475
---	--	---	---

Meinzer's Etagengeschäft, Aue  **Ernst-Papst-Str. 31** **Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise!**

Apollo-Bichtspiele
 Lichtspielhaus ersten Ranges
 Bahnhofstr. 17. — Fernr. 708.
Donnerstag bis Sonntag, den 7. bis 10. Februar
Die Affäre der Baroness Orlowsta
 Die Geschichte eines jungen Adelsrödelins von der Klosterschule bis zum Schafott.
 Tragödie in 5 Akten.
Elmo der Furchtlose
 II. Teil des amerikanischen Sensations-Abenteurerfilms
 Titel:
„Flammen des Todes“
 6 Akte.
 Wochentags Anfang 8 und 1/2 Uhr.
 Sonntag Einlaß 1/2, 5 Uhr.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, ist es uns innigstes Bedürfnis, allen denen, die durch herrlichen Blumenschmuck und andere liebevollen Beweise ihre Anteilnahme bezeugt haben, unseren tiefstgefühlten Dank auszusprechen.

Der schwergeprüfte Gatte
Moritz Weisflog
 nebst Kindern und Enkelkindern.

AUE, Leipzig, Zwönitz, den 6. Februar 1924.

Deine nimmermüden Hände gehen ein zur ewigen Ruh, unser Mutterglück ist nun zu Ende, Du wandelst der ewigen Heimat zu.

Sieber & Co. G. m. H. Aue
 G. m. H. Aue
 Großdistillation Bernerstr. 55
 empfohlen
ff. Küsterleinkörre ff. Gistkümmler
 sowie Tafelkümmler
Eisenstädter Bitterlikör
Armatic ff. Schwedenbranntwein
 und viele andere Sorten Feinbranntweine.
 Beste Bezugsquelle für Gastwirte.
 Probieren Sie bitte in meinem Lokal
Gerichtshänke
 Schwarzenberger Straße 23,
 da werden Sie das Beste vom Besten unterscheiden.

Kästners Gasthaus.
 Morgen Freitag:
Schlachtfest
 Mittag Wellfleisch von der Platte. Nachmittag frische Wurst. Abends Schweinsbraten mit vogel. Röhren u. Bratwurst m. Sauerkraut
 Gleichzeitig Anstich eines hochfeinen **Bobieres.**
 Sonnabend, Sonntag, Montag:
Großer Bobier-Rummel.
 Es laden ergebenst ein
 Max Kästner und Frau.

Kaufhaus Max Weichhold, Aue.
Konfirmanden-Mäntel
 In reichhaltiger Auswahl, 16 bis 60 Mk.

Damenkleiderstoffe
 In bekannt reichhaltiger und gediegener Auswahl empfiehlt zu nachweislich **bedeutend herabgesetzten Preisen** (Da direkt ab Fabrik, billigste Bezugsquelle.)
Etagengeschäft
Emil Schulze, Aue, Schneeweg Straße 11, 1 (Nähe Markt.)
 NB. Abgabe auch in größeren Mengen.

Kaffee Central, Aue.
 Heute und folgende Tage
Bobier-Auschanf
 verbunden mit Bratwurst-Schmaus.
 Hierzu ladet höflich ein Johanne Bern. Bredschneider.

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß wir den Verkauf von **Schürzen, Wolle, Hemden, blauen Anzügen, Bettwäsche und feiner Herren- und Damenwäsche** übernommen haben.
 Mit der Zusicherung, mit nur guter und preiswerter Ware zu dienen, bitten wir um gütige Unterstützung unseres Unternehmens.
 Mit aller Hochachtung
Otto Herbach und Frau
 geb. Schumann
 Rein Baden! Aue, Bettinerstr. 18. Rein Baden!

Glänzende Griftenz!
Höchsten Verdienst erzielen strebsame Herren durch den Verkauf hervorragender, reeller Artikel mit außerordentlich leichter Absatzmöglichkeit, unentbehrlich für jedes Büro, Ladengeschäft jeden Gewerbetreibenden usw. Für Warenlager 2-300 Stk. erforderlich. Sie können sich damit selbständig machen und haben ein reichliches Einkommen. Die Vertretung wird vergeben für Aue und nähere Umgebung durch **Ingenieur Gräfe, Chemnitz, Altzinnigerstraße 56. — Telefon 8099.**

E. Steinbach's Tanzstunde
 Zu einer am Sonntag, den 10. Februar, nachmittags von 8-5 Uhr im Hotel Stadtpark stattfindenden Besprechung, resp. weiteren Anmeldung zu einem neuen besseren Tanzkursus ladet ergebenst ein
E. Steinbach, Tanzlehrer.

Wir suchen
 zwecks laufender Lieferung alle
emailierfähig. Rohwaren
 wie Elmer, Waschbecken, Ringtöpfe usw.
 Aeußerste Offerten, möglichst mit Abbildungen, sind unter A. T. 461 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Einen Graveur
 auf Bestellungen sucht zum sofortigen Antritt
B. Behler, Aue.

Arbeiter-Verein Aue und Umgegend
 Sonntag nachmittags 1/2 Uhr in der „Stadtbrauerei“:
Haupt-Versammlung.
 Tagesordnung sehr wichtig.
 Pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwünscht
 der Vorstand.

Verkäuferin für Lederwaren und für Gardinen gesucht.
 Spezialhaus
Camillo Gebhardt, Aue.

Bresto-Limousine
 abnehmbar, leichte Modell, russ.-grün, 4 S. mit 2 Rostföhen, ganz w. gel. m. Borante u. allen Chiffonen, m. elektr. Licht-Anlasser, 2-Klang Bobierhorn, Suchscheinwerfer, Suchst.-lampe, Uhr, Tachometer, Bogenrennapparat, Thermobild, Segelstuhlbett über d. Sitzen, Servo-Benzinpumpen, komp. Werkzeug usw. Auffass ist m. i. Cord ausgeschlagen.
 Obiger Wagen ist streng rasig, ganz vorzüglich Käufer u. Bergsteiger u. sofort preiswert aus Privatband zu verkaufen.
 Best. Angebote unter „A. T. 460“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Im Zentrum der Stadt **Haus** mit freierwerb. Wohnung oder Bauplatz gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.
 Angebote unter A. T. 462 an das Kurier-Tagblatt.

Unerreicht Vertreter
 in Güte und Gehalt bleibt
Schleswig-Holst. Meiereibutter.
 Versand in Pat. die 8 Pfund per Kiste.
 Butterverandhaus
Max Krutz, Flörsberg (30)
 Großstr. 88/90.
 für leistungsfähige Schokoladenfabrik für dortigen Bezirk gesucht. Nur tüchtige Herren wollen sich melden Angebote unter O. R. 68 an die Meissener Zeitung. Meissener L. Sa. erbeten.